Weihnachtspredigt 2021

Ohne Frage haben wir es hier mit dem berühmtesten Text der Weltliteratur zu tun - selbst wer nicht glaubt, sollte ihn kennen.
Wer ihn nicht kennt, stände vor Krippendarstellungen wie ein Ochs vorm Berge, wüsste nicht, wovon ein Weihnachtslied wie «Stille Nacht» spricht oder könnte nicht verstehen, worum es bei Meisterwerken der Musik, wie dem «Weihnachtsoratorium» von Bach, geht.

Warum Hirten? Warum Engel? Warum ein Kind in einer Futterkrippe? - all das bliebe sie oder ihm verschlossen.

Was bewegt Millionen, ja Milliarden Menschen auf der Erde auch 2021 in diesem zweiten Coronajahr diesem Text zu lauschen, einer Nacht zu gedenken, in der ein Kind in äußerst bescheidenen Verhältnissen vor über 2000 Jahren geboren wurde?

Es muss mit uns selbst zu tun haben, es muss in uns etwas ansprechen, unsere Sehnsucht und die Wahrheit, die wir ahnen, die in dieser Erzählung steckt.

„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren." Das scheint mir das zentrale Wort dieser Erzählung zu sein.
Nach Rettung sehnen wir uns alle, gerade jetzt in der vierten Coronawelle. Wir erhoffen sie von Boosterimpfungen, 2G oder 3G Regelungen, medizinischen Masken, Abstandhalten oder was auch immer.
Von einem Kind, geboren in Betlehem vor langer Zeit, erhoffen wir sie nicht!
Wenn Weihnachten 2021 trotzdem nicht ausfällt, wenn wir Krippen aufstellen, Weihnachtslieder singen oder Gottesdienste mitfeiern ob analog oder digital, muss diese Erzählung eine viel tiefere Sehnsucht nach Rettung in uns ansprechen.

Es ist wohl die grundsätzlichste aller Fragen, die Menschen wie Lukas, der sie uns aufschrieb und uns heute umtreibt, auf die wir eine rettende Antwort erhoffen, und die da lautet:
„Wäre die Welt nicht besser dran, wenn es uns Menschen nicht gäbe?" - Uns Menschen, die Kriege führen, die Natur ausbeuten, das Klima schädigen, einander missbrauchen und oft genug das Leben zur Hölle machen im kleinen, wie im großen Lauf der Welt?

Es ist keine Frage, und die Erkenntnisse der Wissenschaft bestätigen uns das ja immer wieder: „Wir Menschen tun diesem Planeten nicht gut!" Und auch unsere Lebenserfahrung sagt, dass auch wir Menschen untereinander uns oft nicht guttun, wie der Philosoph Jean Paul Sartre es auf den Punkt brachte: „Die Hölle, das sind die anderen."

Die Fakten also sprechen gegen uns! Die Bibel tut es übrigens auch, wenn sie uns Menschen als «Sünder» bezeichnet. Sünder von Anfang an, weil wir unsere Freiheit viel zu oft zum Bösen und nicht zum Guten gebrauchen.
Unsere immer umfassenderen Einsichten in die Zusammenhänge der Natur, aber eben auch der menschlichen Natur, machen uns immer mehr bewusst: „Wir tun der Welt nicht gut!"
Zumindest scheint mir das das Grundgefühl unserer Tage zu sein.
Unsere Selbstsicherheit die „Krone der Schöpfung" zu sein, ist verflogen. Eher meinen wir, wir sind ihr Sargnagel.

In diese Gefühlslage hinein hören wir wieder die Worte: *„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren."* Kann das sein, dass von diesem Kind uns Menschen Rettung kommt?

Eins ist klar, daran lassen die Evangelien keinen Zweifel, dieses Kind von dem uns Weihnachten erzählt wird, kommt von GOTT. Von GOTT bekennt die Bibel, dass ER „Himmel und Erde geschaffen hat".

In diesem Kind in der Krippe, kommt Gott uns Menschen nahe, wird Teil seiner Schöpfung, ja, wir glauben, dass GOTT selbst in ihm einer von uns wurde!
Wenn aber GOTT selbst Mensch wird, dann ist der «Fall Mensch» nicht hoffnungslos!
Nicht für diesen Planeten, nicht für die «Anderen»!
Dann kann unser Menschsein nicht nur zum Unheil, sondern zum Heil da sein.

Dieses Kind in Windel in einer Futterkrippe weist uns dann den Weg, wie unser Menschsein zum Segen werden kann füreinander und für die Welt oder anders gesagt, wie wir zu Menschen werden können, an denen GOTT sein «Wohlgefallen» hat.
Auf diesen Weg der Rettung will uns GOTT führen. Durch JESUS weist er uns den Weg der Liebe, die keine Angst hat zu verlieren, wenn sie gibt, ja sich hingibt an den Willen GOTTES, der Heil will und Frieden schafft. Den Frieden der Menschen untereinander, aber auch mit allen unseren Mitgeschöpfen und der ganzen Schöpfung.

Wenn ein Wort aus der 16jährigen Kanzlerschaft Angela Merkels im kollektiven Gedächtnis hängen bleiben wird, dann ist es ihr Wort aus dem Jahr 2015, wo sie Angesichts der humanitären Krise tausender gestrandeter Flüchtlinge gesagt hat: „Wir schaffen das!“

Weihnachten ist für mich die ermutigende Botschaft GOTTES: „Ihr schafft das! Weil ICH euch liebe und weil diese Liebe in euch ist, die die Macht hat, alles zum Guten zu wenden.“

Diese Liebe GOTTES zu uns Menschen ist uns in JESUS erschienen, in IHM zeigt GOTT, was für ein Liebenspotential in uns steckt. Diese Liebe, die unser Menschsein ausmacht und uns erst wahrhaft zu Menschen macht, feiern wir heute. Sie allein wird uns retten.

Pastor Wilhelm Kolks